

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgeld.
Anzeigenpreis 10 Pfg. für
die 4 gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 286

Langenschwalbach, Mittwoch, 8. Dezember 1915.

56. Jahrg.

Mittheilung.

286

Lebensmittelverkauf zu Weihnachten

für die bedürftige Bevölkerung der Stadt Langenschwalbach
und der umliegenden Gemeinden,
Mittwoch, den 8. Dezember, mittags 1½ — 4 Uhr,
Lazarett Continental.

Die Abgabe erfolgt nur gegen Bescheinigung der Herren
Bürgermeister, die ich um Bekanntmachung bitte, die vielleicht
auch aus der Gemeindefasse auf die Kriegsunterstützungen zu
diesem Zweck Vorschuß geben.

Preise:

Grüne Erbsen,	das Pfund 40 Pfg.
Weißer Bohnen,	" 40 "
Graupen, grob,	" 35 "
Kristallzucker,	" 25 "
Erbsenmehl, zu Suppen	" 40 "
Reis,	" 45 "
Zwiebels,	" 18 "
Speckfett, gesalzen, ungeräuchert	" 1.00 Mk.

Speck in 1 und 2 Pfund-Packungen, alles andere nur in
2 Pfund-Packungen. Der Speck wird nur in Verbindung mit
anderen Waren abgegeben.

Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins:
Frau Dr. Ingenohl.

An die Magistrate hier und Idstein
und die Gemeindevorstände der Landgemeinden.

Betrifft: Brot- und Mehlerkehr.

Ich ersuche mir die Verpflegungstage

a) für Kurgäste,

b) " Militärurlauben

für den Monat November anzuzeigen.

Langenschwalbach, den 3. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Bestimmungsgemäß müssen die Beschaubücher für jedes
Kalenderjahr neu angelegt werden. Sie wollen Sorge
nehmen, daß der Schlachtvieh und Fleischbeschauer pro 1916
ein neues Beschaubuch erhält. Die Buchhandlung von Wagner
und Schneider-Wehen und Grandpierre zu Idstein sind von
mir ersucht, passende Beschaubücher mit nicht zu viel Formular-
blätter vorrätig zu halten. Sie wollen sich wegen des Bezuges
an eine dieser Firmen wenden und dabei angeben, für wieviel
Exemplare das Buch ungefähr eingerichtet sein muß.

Langenschwalbach, den 3. Dezember 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Weihnachtsspenden für das 18. Armeekorps.

Von Gemeinde Strinzmargarethä	106.85 Mk.
" " Obermeilingen	22. — "
" A. Passavant, Michelbacher Hütte	100. — "
" Schulkinder u. Lehrer von Gemeinde Hambach	15. — "
" Frau Aug. Krieger, Hambach	5. — "
" Frau Aug. Bücher Wwe., Hambach	5. — "
" Frau Wilh. Limbart,	2. — "
" Frau Fritz Brühl,	2. — "
" Frau Karl Limbart,	2. — "
" Wilh. Kraft	3. — "
" Frau Röttig, hier	5. — "
" E. Hellmann, hier	5. — "
" Daniel'sche Jünger Groß, Langenseifen	5. — "
" Frau Kiefer, hier: 2 Einzelpakete,	
" Frau Beigeordnete Becker: 3 Einzelpakete für Heimat- lose Soldaten im Felde.	

Weihnachtsspenden für das Lazarett Langenschwalbach.

Von Gerda und Lili Wolf, hier	5. — Mk.
" Moritz Wolf II, hier	10. — "

Langenschwalbach, den 7. Dezember 1915.

Kreisverein Rotes Kreuz im Untertaunuskreis.

Der Vorsitzende:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
und Verbands-Vorsteher der Gesamtschulverbände
des Kreises.

Betrifft: Anforderung des gesetzlichen Bau-
beitrags zu Volksschulbauten ge-
mäß § 17 des Volksschulunter-
haltungsgesetzes.

Ich verweise auf meine Kreisblatt-Befürungen vom 11.
Februar 1909, — Arbote Nr. 37 — 6. Januar 1910 —
Arbote Nr. 8 — und 27. Dezember 1910 — Arbote Nr. 1
pro 1911.

Sie wollen sich mit diesen Bestimmungen bekannt machen
und dafür sorgen, daß die Anforderungen für 1915, soweit noch
nicht geschehen, möglichst bald mir vorgelegt werden.

Langenschwalbach, den 2. Dezember 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Polizeiverwaltungen des Kreises.

Die Staatskommission für die Regelung der Kriegswohl-
fahrtspflege hat der Verlagsanstalt „Bunddruck“ (Richard
Draennert, Schiffbauerdamm 19, zu Berlin) gestattet, 5 000 000
Postkarten und 3 000 000 Kunftblätter das Stück zu 10 Pfg.
bzw. 2 Mk. bis zum 31. März 1916 zugunsten der Kriegs-
invaliden der Kaiserlichen Marine zu verbreiten.

Der Vertrieb der Postkarten und Kunftblätter darf nur unter
Mitführung von Verkaufslisten, in der jeder Verkauf mit Tinten-
stift einzutragen ist, und nur durch Personen erfolgen, die der
Ortspolizeibehörde namhaft gemacht sind.

Jede Postkarte und jedes Kunstblatt muß auf der ersten Seite oben links a. den Verkaufspreis, den Anteil des dem Wohlfahrtszweck zufließenden Betrages von 3 bzw. 60 Pfg. und den Kriegswohlfahrtszweck (Kaiserl. Marine) enthalten.

Langenschwalbach, den 4. Dezember 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jugoeh, Kreisdeputierter.

Die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Wellmich und Weher ist erloschen und die angeordneten Schutzmaßregeln sind wieder aufgehoben worden.

Um öffentliche Bekanntgabe wird ersucht.

St. Goarshausen, den 1. Dezember 1915.

Der Landrat.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 7. Dezbr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Vertry au Vae glückte eine größere Sprengung. Der französische Graben ist mit seiner Besatzung verschüttet, eine fast vollendete feindliche Minenanlage ist zerstört.

Oestlich von Auberive (in der Champagne) wurden etwa 250 Meter des vorderen französischen Grabens genommen, über 60 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Spez ist erreicht. Etwa 1250 Gefangene wurden eingebracht.

Die Franzosen haben vor der drohenden Umfassung ihre Stellungen im Cerna (Karasu-) Warba-Bogen aufgeben müssen.

Oberste Heeresleitung.

Großer Erfolg der österr.-ung. Flotte.

* Wien, 6. Dezbr. (WLB.) Amtlich wird verlautbart:

Am 5. laufenden Monats früh hat unser Kreuzer „Novara“ mit einigen Zerstörern in San Giovanni di Medua 3 große und 2 kleine Dampfer, 5 große und viele kleine Segelschiffe, während sie Kriegsvorräte landeten, durch Geschützfeuer versenkt. Einer der Dampfer flog in die Luft. Die Flottille wurde dabei von etwa 20 Geschützen sehr heftig aber erfolglos beschossen.

Nähe davon hat S. M. Schiff „Varadner“ das französische Unterseeboot „Fresnel“ vernichtet und den Kommandanten, den zweiten Offizier und 26 Mann gefangen genommen.

Eine andere Flottille hat in der Nacht auf den 23. Nov. einen mit 3 Geschützen armierten Dampfer und einen großen Motorsegler, beide italienisch, voll beladen, auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo versenkt, die Ueberlebenden des Dampfers, darunter 4 von der Kriegsmarine, gefangen genommen, die Besatzung des Motorseglers in Booten freigelassen.

* Sofia, 4. Dez (Zens. Bl.) Ein Oberstleutnant des bulgarischen Generalstabs gibt nachstehende Darstellung der Lage der englisch-französischen Balkanarmee: Die Franzosen und Engländer stehen in einer Stärke von 60- bis 80000 Mann in stark verschanzten Stellungen, deren Zentrum die Wardarengel bei Krivolac ist. Die französischen und englischen Stellungen sind am rechten und linken Wardarufser von bulgarischen Armeegruppen flankiert, teilweise sogar umklammert. Die Lage der englischen und französischen Truppen ist kritisch. Gelingt es nicht der in Saloniki gebildeten Ersaharmee, rechtzeitig den Rückmarsch über die griechisch-serbische Grenze zu bewerkstelligen, so werden die von den Bulgaren angegriffenen Franzosen und Engländer sich nur sehr schwer und unter großen Verlusten nach Saloniki zurückziehen können.

* Sofia, 6. Dez. (WLB. Nichtamtlich.) Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Durch feierliches Glockengeläute wurde heute früh der Stadt die in der Nacht eingetroffene freudige Nachricht von der Einnahme Monastiers verkündet und die Bevölkerung aufgefordert, dem Allmächtigen für die so sehnlich erwartete Verwirklichung des durch Jahrhunderte gehegten nationalen Traumes zu danken und für den Ausgang der blutigen Kämpfe, welche das bulgarische Volk seit langen Jahren zu bestehen hatte. Das nationale Gewissen Bulgariens ist nunmehr beruhigt. Sämtliche Häuser der Stadt legten Flaggenschmuck an. Es herrscht freudige Stimmung; überall finden Kundgebungen statt.

* Aus dem Haag, 6. Dez. (Zens. Bl.) „Central News“ melden aus Paris: Trotz der Gefahr, die den Verbündeten zwischen dem Wardarflaß und der Strumitsa droht, haben die Verbündeten auf Anregung Frankreichs beschlossen, ihre Front in Serbien vorläufig zu behaupten und Gegenmaßnahmen zu treffen, um die griechische Regierung jetzt zu einer schnellen Entscheidung über die von dem Birkverband gestellten Forderungen zu veranlassen. Die Verhandlungen werden mit erhöhtem Druck geführt.

* Lugano, 4. Dez. (Zens. Bl.) Der „Stampa“ zufolge teilte Sonnino im Kreise von Abgeordneten mit, weshalb er die Erklärung des Krieges an Deutschland für unnütz hält. Leider dürften diese Gründe der Öffentlichkeit nicht mitgeteilt werden.

Bemischtes.

— An den Postschaltern wird eine von den deutschen Behörden vom Roten Kreuz ausgegebene „Deutsche Kriegskarte“, die den Freimarkstempel von 5 Pfg. eingebracht trägt, für 10 Pfg. verkauft. Den Ueberschuß von 5 Pfg. für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

* Frankfurt a. M., 3. Dez. Im Hause Fischerstraße 22 hob die Polizei ein Falschmünzernest aus; es wurden neben reichem Material und Handwerkszeug zahlreiche falsche Fünfmarkstücke mit dem Hoheitszeichen Wilhelm König von Württemberg und König Otto von Bayern und der Jahrezahl 1907 beschlagnahmt. Als Täter wurde der 24jährige Kaufmann Albert Veltner aus Zürich verhaftet.

* Bern, 7. Dez. (WLB. Nichtamtlich.) Wie das „Berner Tagblatt“ berichtet, werden in Italien etwa 1200 schweizerische Eisenbahnwagen zurückgehalten, was ungefähr den 10. Teil des gesamten schweiz. rollenden Materials ausmacht. Trotz aller Vorstellungen des Bundesrates konnten die Wagen bisher von Italien nicht wiedererlangt werden.

* Kopenhagen, 6. Dezbr. (T.-U.) „Politiken“ veröffentlicht ein Pariser Telegramm, wonach serbische Frauen, deren Männer, Söhne und Brüder im Kriege gefallen sind, sich einem „Korps des Todes“ zusammenschlossen. Diese Frauen haben geschworen, den Tod ihrer Angehörigen zu rächen und statt zu beklagen. Das Korps zählt bereits 395 Frauen.

* London, 6. Dez. Die Genesung des Königs Georg schreitet in befriedigender Weise fort. Der König kann nunmehr wieder etwas gehen.

* Der Tabaksbau in Hessen-Nassau. Im Jahre 1915 haben in Hessen-Nassau 399 Tabakspflanzer 127 Grundstücke unter 4 Ar Größe und 299 Grundstücke über 4 Ar Größe mit Tabak bepflanzt. Der Flächeninhalt der Tabakspflanzen erhöhte sich von 23,3 Ha. in 1914 auf 24,9 Ha. in 1915. Der vermehrte Anbau ist auf die seit dem Krieg ganz bedeutend gestiegenen Preise, die den Tabakbauern für die Ware bezahlt wurden, zurückzuführen.

Wer Brotgetreide versüttet, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Beil Bernardi ihm ganz gewiß eingeschärft hat, besonders Sie zu achten. Außerdem kennt der alte Herr, der uns so merksam behandelt, Sie besser als uns, und wenn er die Wahl wenn von uns er folgen soll, wird er jedenfalls Sie begleiten.“ Berthe mußte zugeben, daß das in der Tat viel Wahrscheinliches hatte.

Wir müssen uns jedoch für alle Fälle vorsehen. Kommt, meine Freunde, ich werde Euch meinen Plan auseinandersetzen.“ Sie teilte ihnen nun ausführlich mit, wie sie zu handeln hatten. John Fermor sollte das Haus als erster verlassen und zum Bahnhof gehen. Dort hatte er sich in das Wartezimmer zu setzen oder in der Halle auf und ab zu gehen. Eine halbe Stunde später sollte Boules gehen, sich nach einer beliebigen Richtung wenden und schließlich nach einem größeren Umweg ebenfalls den Bahnhof aufsuchen. Wenn sie beide mit Bestimmtheit wußten, daß ihnen der alte Mann nicht gefolgt war, sollten sie nach Littleham fahren, das nicht weit von den Klippen bei Down Beacon entfernt war, und von dort nach dem Rendez-vous-Platz gehen. Im anderen Falle, wenn sie verfolgt würden, sollten sie nach Exeter fahren und damit den Alten irre führen.

Aber in diesem Falle geht ja Randow frei aus — das ist, ich glaube ja, er wird überhaupt nicht an den verabredeten Ort kommen“, sagte Fermor.

„Sie vergessen mich“, erwiderte Berthe und lächelte grausam. Während Ihr zwei den Alten in Exeter unterhaltet, werde ich Randow allein treffen. Ich bin nicht furchtsam. Und außerdem — was soll mir denn passieren? Wenn er hinkommt, kann er auch seinem Versprechen gemäß unbewaffnet, und ich werde ihn ohne alle Schwierigkeiten erschießen können. Die Gefahr dabei ist sehr gering. In der elenden Gegend dort unten, wo sich selten jemand verirrt, wird der Körper wahrscheinlich nach Tagen gefunden werden. Bis dahin bin ich längst in Sicherheit. — Wir werden uns möglicherweise in England, vielleicht auch erst in Amerika, dann wieder treffen, meine Freunde.“

Ihre letzten Eröffnungen wurden von den beiden verschieden aufgenommen. Boules' Gesicht drückte ein wenig Unbehagen aus. Ein Mann, der ohne weiteres einen anderen aus dem Wege räumt, wenn es in seinem Interesse lag, schien es doch eine peinliche Vorstellung, daß ein weibliches Wesen, das er verehrte, ihn erschließen sollte. Fermor jedoch lachte nur brutal auf. „Berthe Ravenaud in diesem Augenblick mehr denn je zu ändern.“

Zwei Punkte galt es noch völlig festzulegen. Der erste war, wann sie sich treffen sollte, wenn die Aufgabe, die sie nach Europa hatte, gelöst sei. Sie kamen überein, daß Boules und Fermor, als die meist Bedrohten, sich dann sofort nach Southampton und von dort nach Amerika einschiffen sollten. Berthe würde ihnen nachfolgen, sobald die beiden in Sicherheit wären.

Das zweite war, wie sie sich verhalten sollten, wenn Randow sein Versprechen nicht erfüllte. Sie beschloßen, alsdann in England zu bleiben und den Freiherrn so lange zu verfolgen, bis er Rache erlegen sei. Sie mußten dann allerdings doppelt auf die Hut sein, da sie sich jetzt in viel größerer Gefahr befanden, als früher. Es gab bereits zu viele Zeugen gegen sie, wenn die Gegner auch keinen Beweis hatten, so konnten sie doch durch die Höllenmaschine ernstliche Ungelegenheiten erleben.

Ich wünschte, das Ding ginge doch auf hoher See los“, murmelte Fermor. „Für uns wäre es am besten so.“

Wegen Sie jetzt, Fermor, und das Glück sei mit Ihnen“, sagte Berthe. Sie und Boules standen am Fenster, als Fermor aus dem Haus trat. Sie sahen ihn die Straße hinuntergehen; auf dem Wege traf er Kulicke. Der alte Mann beherrschte sich vollkommen. Keine Bewegung, kein Blick verriet, daß er den Fremden erkannt habe. Er ging ganz ruhig an dem Amerikaner vorbei und blickte einmal kurz an dem Hause empor, wie er es bei der Vorbeigehung getan hatte. Gleich darauf bog der Fremde in eine Nebenstraße ein und verschwand.

Nach einer halben Stunde verließ auch Boules das Haus. Boules von vorher wiederholte sich in allen Einzelheiten. Berthe konnte dem Vorgesetzten nicht mehr Aufmerksamkeit als seinem eigenen und setzte seinen Weg gleichmäßig fort. Berthe wartete, bis sich Festie genügend weit entfernt hatte, dann bereitete sie ihren eigenen Ausbruch vor.

Ich bin froh, daß er sie hat gehen lassen“, murmelte sie, während sie einen kleinen Handkoffer packte; sie konnte nicht wissen, ob sie noch einmal hierher zurückkehrte. „Es ist nicht die besser von Männern gemacht wird.“

Sie packte auch das, was nicht in die kleine Tasche ging, in eine schnelle Abreise zusammen. Die Zimmer waren auf eine hinausbezahlt, sie brauchte also nicht noch einmal mit dem Wirt in Verbindung zu treten.

Einen dichten schwarzen Schleier vor dem Gesicht trat sie auf die Straße hinaus. Ein schneller Blick zeigte ihr, daß Kulicke nach rechts ging und sie nicht gesehen haben konnte. Sie wandte sich nach links; als sie jedoch nach kaum zwanzig Schritten über die Schulter zurückblickte, gewahrte sie den Alten bereits hinter sich.

„Er muß auch im Rücken Augen haben“, dachte sie. „Nun, ich will ihm zu einem angenehmen kleinen Spaziergang verhelfen.“ Und dann mußte ihr ein sehr vergnüglicher Gedanke gekommen sein, denn sie lachte einmal leise auf.

„Das wird das rechte sein“, flüsterte sie vor sich hin. „Er wird sich nicht wenig wundern.“

Sie bog in die Hauptstraße von Ermouth ein und fühlte mehr, als sie sah, daß der Verfolger noch immer hinter ihr war. Etwa hundert Schritte weit ging sie ruhig fort; dann machte sie plötzlich Halt.

Unter einer trübe brennenden Laterne war hier neben einem Hausflur ein großes Schild angebracht, auf dem unter dem englischen Wappen das Wort „Police-station“ stand. Berthe Ravenaud ging in den Flur hinein und durch eine kleine Glasür in das Polizeibureau.

Von einem Tische, an dem er gesessen und geschrieben hatte, erhob sich ein Sergeant und fragte die elegant gekleidete Dame höflich nach ihrem Begehre. Berthe schob den Schleier zurück und machte ein sehr bekümmertes Gesicht. Dann begann sie dem Manne eine lange Geschichte zu erzählen; sie habe ihre goldene Uhr verloren, so und so habe sie ausgesehen, ein altes Erbstück, sie wolle eine Belohnung für den Finder aussetzen.

„Sehr wohl, gnädiges Fräulein, sehr wohl — eine goldene Uhr, besetzt mit Türkisen und Diamanten — möglicherweise am Hafen verloren — vielleicht auch aus der Tasche gestohlen“, wiederholte der Mann, während er sich alles notierte.

Und da er ein galanter, noch junger Mann war, der ein Auge für weibliche Schönheit hatte, begann er mit Berthe Ravenaud ein längeres Gespräch zu führen. Sie ließ all ihre gesellschaftlichen Talente spielen, um ihn zu unterhalten; er bemerkte es kaum, daß die hübsche junge Dame, die das Englisch mit einem amerikanischen Akzent sprach, nun schon beinahe eine halbe Stunde in der Polizeistation zubrachte.

Wohl aber bemerkte es Kulicke, der in der Kälte draußen zitternd von einem Fuß auf den andern trat und sich die Hände warm zu reiben versuchte.

Er wunderte sich in der Tat höchlichst, wie die Französin richtig vorausgesehen hatte. Denn für gewöhnlich wurde er nicht mit der Ueberwachung von Teuten beauftragt, die so nahe Beziehungen zu der Polizei hatten.

Er versuchte, durch die angelaufene und zur Hälfte durch eine eiserne Jalousie verdeckte Scheibe in die Wachtstube hineinzublicken. Als ihm das endlich gelungen war, trug die Wahrnehmung, die er machte, nur dazu bei, sein Erstaunen zu vermehren. Da drinnen saß Berthe Ravenaud, anscheinend in lebhaftester Unterhaltung begriffen, mit dem Polizeisergeanten an einem Tisch, und er glaubte sogar das helle Lachen der Französin zu vernehmen, während ihm die Zähne im Frost aufeinander schlugen.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

vom 6. Dezbr. 1915.

Preis pro 100 Pfd.

Lebend | Schlachtkg.

Ochsen:

Mt. Mt.

a) vollfleischige, ausgewachsene, höchst. Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejochte) 70—76 130—140

b) junge, fleischige, nicht ausgewachsene u. ältere ausgewachsene 64—70 116—130

c) mäßig a-nährte junge, gut genährte ältere — —

Bullen.

a) vollfleisch., ausgewachs., höchsten Schlachtwertes 66—72 114—124

b) vollfleischige, jüngere 60—66 104—114

Färsen und Kühe:

a) vollfleischige ausgewächs. Färsen höchst. Schlachtwertes 70—75 126—138

b) Kühe bis 7 Jahre 62—69 112—125

c) 1. wenig gut entwickelte Färsen 62—70 110—126

2. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 54—62 98—112

d) mäßig genährte Kühe und Färsen 38—52 78—100

Kälber:

feinste Mastkälber 90—00 155—00

mittlere Mast- und beste Saugkälber 75—85 126—145

geringere Mast- und gute Saugkälber 65—85 108—126

geringere Saugkälber 60—65 100—108

Schafe:

a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 50—55 120—135

geringere Mastlamm und Schafe — —

Schweine:

a) vollfleischige Schweine v. 80—100 Kg. Lebendgew. 108—00 00—00

b) „ „ „ unter 80 Kg. Lebendgew. 93—00 00—00

c) „ „ „ 100—120 Kg. Lebendgew. 118—00 00—00

d) „ „ „ von 120—150 Kg. Lebendgew. 129—00 00—00

e) Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht 00—00 00—00

Auftrieb: Ochsen 57, Bullen 27, Färsen und Kühe 351, Kälber 310, Schafe 129, Schweine 369.

Lebensmittel.

Die Ausweise zum Ankauf der Lebensmittel, die auf der ersten Seite angezeigt sind, werden auf dem Bürgermeisteramt ausgegeben.
1798

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend

Entnahme von Sparmetall durch Privateisenbahnen aus beschlagnahmten Beständen.

Die Privateisenbahnen unterliegen den Bestimmungen der Beschlagnahme — Verfügung R. 1/4. 15. R. R. A. — Die von ihnen in Auftrag gegebenen Lieferungen sind keine Kriegslieferungen im Sinne der Beschlagnahmeverfügung. Die Entnahme von Metallen darf nur gegen einen Freigabeschein aus den beschlagnahmten Beständen erfolgen.

Die dem Gesetz vom 3. November 1838 unterstehenden Privateisenbahnen der Metallvermittlungsstelle der deutschen Straßen- u. Kleinbahn-Verwaltungen sind nicht ausgeschlossen. Dieselben unterstehen der Aufsicht der königlichen Eisenbahnkommissare (b. l. die Präsidenten der zuständigen R. E. D.).

Alle im Befehlsvorbehalt liegenden Lokomotiv- und Wagenbau-Anstalten werden hiermit erneut angewiesen, daß die Entnahme von Sparmetallen aus eigenen oder fremden Beständen für Lieferungen an die Privateisenbahnen nur gegen einen besonderen Freigabeschein gestattet ist.

Die durch die Staatseisenbahnkommissare befürworteten Anträge sind in Zukunft an die Metallfreigabestelle für Friedenszwecke in Berlin N. W. 7, Sommerstraße 4a, zu richten.

Frankfurt a. M., den 28. November 1915.

Stellvert. Generalkommando.
18. Armee-Korps.

Der Kommandierende General:

1802

Freiherr v. Gall, General der Infanterie.

Wieder eingetroffen

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereinigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus).
10. Uebersichtskarte von Europa

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattete eine reiche Beschriftung, eine bequeme vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50.

Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle des „Har. Boten“
Langenschwalbach.

Man fordere beim Einkauf ausdrücklich

Dr. Oetker's

Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hestkopf“,

da oft minderwertige und namenslose Nachahmungen angeboten werden.

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senft in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Finkkästen, Schachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Häckselmaschinenmesser u. Rübenschneidermesser

2529

in allen Größen vorrätig.

Schöne

Christbäume

von 1—3 m hoch, zu verkaufen bei

Frau Petry,
Adolfstraße 14.

1801

Schützt die Feldgrauen durch die seit 25 Jahren bestbewährten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.
Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:

2469

W. Hilge in Langenschwalbach,
Karl u. Willi Helmer in Lausenselden.
Aug. Göbel in Michelbach.
Ludw. Senft in Hahnstätten.

Bahle für

gewöhnliche Lumpen per Pfd. 4 Pfg.

gestricke Lumpen per Pfd. 50 Pfg.

Frau Mehlert,
Schmidtberg 4.

1766

„Kunst-Marmeladen-Pulver“

dient zur Herstellung von 4 Pfd. Kunst-Marmelade. 1770
à 40 Pfg. bei

Julius Marxheimer.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda

Hüte

werden neu angefertigt, garniert und umgearbeitet billiger Berechnung.

1570

Auguste Kraß,
Adolfstraße 19.

NB. Moderne Formen. Putaten vorrätig.